Calwer Wochenblatt

№ 59. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 82. Jahrgang

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Sonntag, den 14. April 1907.

Abonnementspr. in d. Stadt pr. Vierteljahr Mk. 1.10 incl. Trägerl. Vierteljährl. Postbezugspreis ohne Bestellg. f. d. Orts- u. Nachbarortsverkehr 1 Mk., f. d. sonst. Verkehr Mk. 1.10, Bestellgeld 20 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Fischerei in der Nagold wird von Einzelnen in der Art ausgeübt, daß von den bestehenden Wehranlagen die Leerlauf- bezw. Floßgassenfallen gezogen und so die Staubecken entleert werden, um dann fortschreitend vom Oberlauf nach unten die Fallen zu schließen und das Flußbett trocken zu legen (sogenanntes Stellen machen).

Diese ebenso einer rationellen Fischzucht widerstreitende wie die berechtigten Interessen der Wasserwerksbesitzer verletzende Handhabung der Fischerei ist durch die Vorschrift in § 5 Abs. 1 Ziff. 7 der Ministerialverfügung betr. die Ausübung der Fischerei vom 1. Juni 1894 (Reg. Bl. S. 135) ausdrücklich verboten.

Die **Fischereiberechtigten** und **Fischwasserpächter** des Bezirks, sowie die **Wasserwerksbesitzer** werden ausdrücklich auf die Unzulässigkeit eines solchen Fischfangs mit dem Anfügen hingewiesen, daß etwaigen Zuwiderhandlungen mit Nachdruck entgegengetreten wird.

Calw, 12. April 1907.

K. Oberamt.
J. V.: Amtm. Rippmann.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Wie der Annoncenteil des heutigen Blattes zeigt, will der hiesige Stenographenverein einen Unterrichtskurs für Mädchen errichten. Dieses Vorhaben darf von der hiesigen Einwohnerschaft gewiß begrüßt werden. Ist doch damit hiesigen Fräulein Gelegenheit geboten, gegen ein Honorar, das im Verhältnis zu demjenigen anderer Städte sehr gering ist, eine Schrift zu erlernen, die gut bezahlte Korrespondenzstellen in Aussicht stellt. Der hiesige Stenographenverein ist ev. bereit, für tüchtige Schülerinnen bei der Zentralstelle in Stuttgart um Vermittelung angemessen bezahlter Stellen nachzusuchen. Zufolge Aeußerungen des Hrn. Reallehrers Möllen in Stuttgart erhielten seine abgehenden, tüchtigeren Stenographieschülerinnen in der Regel Anfangsstellen zu 80—100 ℳ monatlich.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Se. Königl. Majestät haben am 8. April ds. Js. allergnädigst geruht, die erledigte Stelle des technischen Kollegialrats bei der Regierung des Schwarzwaldkreises dem Straßenbauinspektor Burger in Calw unter Verleihung des Titels eines Baurats zu übertragen.

Freudenstadt 12. April. Der erste Auerhahn in diesem Jahr wurde von Priv. Kienzle sen.-Stuttgart in Reinerzau erlegt. Als Besonderheit sei erwähnt, daß ein Auerhahn in den letzten Tagen in Klosterreichenbach auf der Wiese neben dem Gasthof zur Sonne eingefangen wurde.

Stuttgart 11. April. Der verstorbene Obermedizinalrat Dr. v. Burckhardt hat mehrere Stiftungen gemacht und zwar zur Erbauung eines ärztlichen Klubhauses 40 000 ℳ, der ärztlichen Unterstützungskasse 20 000 ℳ und dem Armen-Kranken-Ludwigs-Spital 10 000 ℳ.

Stuttgart 12. April. Die Finanzkommission der zweiten Kammer setzte heute die Beratungen des Kultusetats fort und erledigte Kap. 73 bis 88 Tit. 2. Zunächst wurden bezügl. der Mittelschulen noch weitere allgemeine Fragen angeschnitten, welche die Durcharbeit, den Schulbeginn, die Ferienzeit, die Versetzungsprüfungen, die Besoldungsverhältnisse der Lehrer, die Errichtung eines weiteren Realgymnasiums in Stuttgart u. A. betrafen. Der Errichtung einer weiteren Hauptlehrerstelle an den oberen Gymnasien in Rottweil und Ehingen, sowie an der unteren Abteilung des letzteren Gymnasiums wurde zugestimmt. Bei Kap. 76 Tit. 3 wurde die Eingabe der Zeichenlehrer betreffend gesetzliche Regelung ihrer Gehalts- und anderen Rechtsverhältnisse behandelt. Auf Antrag des Berichterstatters v. Gauß wurde bezüglich der einzelnen darin geäußerten Wünsche zum Teil Uebergang zur Tagesordnung, zum Teil Mitteilung an die Regierung zur Kenntnisnahme beschlossen. Bei den Kapiteln betr. das Volksschulwesen wurde eine nähere Erörterung allgemeiner Fragen mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende Volksschulnovelle unterlassen, dagegen die Fragen eines Schulmuseums, der Anstellung von Schulärzten, des Verhältnisses der Gemeinden zu den Aufsichtsbehörden und Lehrern kurz berührt. Bemerkenswerte, vom Etat abweichende Beschlüsse wurden nicht gefaßt, die neuen Exigenzen für Diäten und Reisekosten der Schulkämmerer genehmigt und die Erwartung ausgesprochen, daß die zwecks Vermehrung der Präparandenkurse in Aussicht stehende Nacherigenz tunlichst bald eingebracht werde.

Stuttgart 12. April. Gestern vormittag entstand auf dem Charlottenplatz an einem Straßenbahnwagen Kurzschluß, so daß ein Teil des Wagens in Flammen geriet. Die Störung konnte alsbald gehoben werden; der Wagen mußte außer Betrieb gesetzt werden.

Stuttgart 12. April. Die hiesigen Schneidergehilfen, die es abgelehnt haben, die Arbeit zu den vom Berliner Hauptvorstand vereinbarten Bedingungen wieder aufzunehmen, haben in einer heute vormittag stattgehabten, von 500 Gehilfen besuchten Versammlung beschlossen, folgende Forderungen an den Arbeitgeberverband zu stellen: 1. 10 Prozent Lohnerhöhung. 2. Errichtung von Betriebswerkstellen. 3. Es dürfen nur noch organisierte Arbeiter beschäftigt werden.

Ludwigsburg 12. April. Die an der Ecke der Stuttgarterstraße und des Karlsplatzes

---

Das Fischermädchen von der Bretagne.

Von B. W. Howard.

(Fortsetzung.)

Noch niemals hatte jemand mit solcher Betonung „Guenn" gesagt; und dazu lächelte er — o dieses Lächeln, das sie so wohl kannte!

„Guenn," widerholte er, „laß uns doch vernünftig sein. Warum sollten wir uns auch zanken? Du weißt, daß ich Dich gern zum Modell haben möchte. Willst Du nicht zu mir kommen, Guenn? ich würde Dir fünfzig Franken monatlich geben und Jeanne hat Dir doch gewiß schon gesagt, daß ich es niemand allzu schwer mache."

„Nein," rief sie heftig und wandte ihm den Rücken zu.

„Und warum denn nicht?" fragte er weiter, noch immer in derselben gütigen Weise.

„Weil ich nicht will!"

„Nun, das ist freilich ein Grund, die Sache wäre somit als erledigt anzusehen. — Aber wenn Du auch selbst durchaus nicht zu mir kommen willst, so hast Du doch vielleicht nichts dagegen, wenn mich Dein kleiner Bruder einmal besucht?"

„Was wünschen sie von Nannic?" sagte das Mädchen abweisend und sah ihn zornig an.

„O nichts Besonderes," versetzte der Maler gleichmütig, „ich dachte nur, es würde ihm vielleicht Spaß machen zu kommen. Ich habe Kinder sehr gern und im allgemeinen hängen sie auch an mir."

Guenn maß ihn erstaunt mit den großen, glänzenden Augen. Mit gleichgültigem Blick schaute er auf das vor ihnen liegende Ufer und auf die vorübergleitenden Boote, harmlos, liebenswürdig lehnte er auf seinem Sitze und schien nicht die geringste Nebenabsicht zu haben.

„Nannic ist ein sehr lieber Junge," bemerkte sie endlich halb dreist halb schüchtern.

„Das hab' ich mir gedacht."

„Er weiß mehr als die andern Buben, er kann sogar Dinge vorhersehen."

„Ah," murmelte Hamor mit gut gespielter Ueberraschung.

Guenn nickte ernsthaft und schien in Bewunderung für das Talent ihres Bruders versunken. „Wenn er nicht kommen will, so kommt er nicht," verkündete sie nach geraumer Weile mit wichtiger Miene.

Hamor war drauf und dran ihr zu entgegnen, daß dies wohl „ein Familienzug" sei; da er aber fürchtete, den Zorn der kleinen Spröden aufs neue zu reizen, begnügte er sich mit der Bemerkung, daß es ihm leid sein würde, wenn Nannic nicht käme. „Glaubst Du wohl, daß er sich fürchtet, zu mir zu kommen?" setzte er arglos hinzu.

Guenn lehnte sich von Staunen überwältigt auf ihr großes Ruder. „Fürchten? Nannic Rodellec sich fürchten?" Dabei warf sie den Kopf übermütig zurück und brach in ein so köstliches Lachen aus, wie Hamor noch keins gehört hatte. „Nannic und sich fürchten! Ah mon dieu! Ah mon dieu!" und abermals stimmte sie ihr ausgelassenes, melodisches, unwiderstehliches Lachen an.

Bei wenigen Menschen, Kinder natürlich ausgenommen, klingt es gut, wenn sie so recht von Herzen lachen. Hamor hatte gerade über diesen Punkt selbst bei schönen Frauen Studien gemacht, die sehr wenig zu deren Gunsten ausgefallen waren. „Wirklich ein reizendes Lachen!" dachte er bei sich und lauschte erfreut wie auf ein tadelloses hohes C, das Lachen klang ihm wie die herrlichste Musik. Unwillkürlich stimmte er selbst in ihre Fröhlichkeit ein, freilich sehr zur Unzeit, denn ihre Mienen verfinsterten sich zusehends. „Lachst Du über mich, Guenn?" versuchte er die gute Stimmung wieder herzustellen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

befindliche Plakatsäule samt Laternenaufsatz wurde heute Vormittag durch ein Artilleriefuhrwerk, dessen Pferde scheuten und durchgingen, vollständig in Trümmer gelegt.

Heilbronn 12. April. Der ledige 26 Jahre alte Taglöhner Wilhelm Harrich von Großgartach OA. Heilbronn zog einige Zeit am unteren Neckar mit Betteln und Schwindeleien umher, wobei er es besonders auf Geistliche abgesehen hatte, denen er vorlog, daß er in der Augenklinik Heidelberg operiert worden sei und kein Geld zur Weiterreise habe. In einigen Fällen gelang es ihm, hiemit kleinere Darlehen zu erschwindeln, für welche er Quittungen mit falschem Namen gab. Die Strafkammer verurteilte ihn zu fünf Monaten Gefängnis.

Von der Staig 12. April. In den letzten Tagen brachte die Bahn größere Trupps polnischer Arbeiter, welche für die Landwirtschaft auf das Sommerhalbjahr engagiert sind. Ein Teil fuhr auch ins Oberland. Männer wie Weiber waren unsauber gekleidet, doch guter Dinge. Sie hoffen in der Gegend ein gutes Auskommen über den Sommer zu haben und rechnen auf Ersparnisse für die Heimreise im nächsten Herbst.

Tübingen 11. April. (Strafkammer.) Der Kutscher J. Gauß in Herrenberg machte am Sonntag, 27. Jan., mit seinem leeren Einspännerschlitten auf der Rückfahrt von Deckenpfronn nach Herrenberg vor der Kronenwirtschaft in Affstätt halt und übergab sein Pferd einem 7jährigen Knaben zur Beaufsichtigung, während er sich in die Wirtschaft begab, ließ aber das Pferd in fahrbereitem Zustand. Das Tier wurde bald unruhig und rannte schließlich im Galopp davon. Schlittenfahrende Kinder konnten dem heranrasenden Pferd nicht genug ausweichen, der Schlitten stieß mit dem der Kinder so zusammen, daß die 13jährige R. Dingler an den erlittenen Verletzungen starb, während die 9 Jahre alte R. Böß einen Oberschenkelknochenbruch erlitt und heute noch leidend ist. Gauß wurde wegen fahrlässiger Tötung zusammentreffend mit fahrlässiger Körperverletzung zu der Gefängnisstrafe von 10 Tagen und den Kosten verurteilt.

Ulm 12. April. Unter außerordentlicher Anteilnahme aus dem ganzen Lande fand gestern Nachmittag die Beerdigung des an Gehirnschlag verstorbenen Oekonomierats Karl Bräuninger statt. Am Grabe legten unter anerkennenden Worten für des Verstorbenen ersprießliche Tätigkeit auf dem Gebiete der württembergischen Landwirtschaft Kränze nieder. Oberregierungsrat Krais namens der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, Baron von Wöllwarth namens des Beirats der Verkehrsanstalten, Landtagsabgeordneter Haug-Langenau im Auftrag des landwirtschaftlichen Bezirksverein Ulm und des Vereins ehemaliger Ulmer Winterschüler.

Ulm 12. April. In Ehrenstein ist in vergangener Nacht das von zwei Familien bewohnte Armenenhaus niedergebrannt. Die Bewohner konnten sich retten. — In Donaurieden brannte das Haus des Maurers Pflug ab. Das Feuer griff so rasch um sich, daß ein vierjähriges Kind nicht mehr gerettet werden konnte und deshalb verbrannte, während den übrigen Bewohnern nur die Rettung des nackten Lebens gelang. Ein einjähriges Kind konnte nur noch im letzten Augenblick aus dem brennenden Hause geholt werden.

Freiburg 11. April. Rechtsanwalt Hau, der beschuldigt ist, im November v. Js. in Baden seine Schwiegermutter, Frau Medizinalrat Molitor, erschossen zu haben, wurde heute aus der hiesigen Universitätsklinik, in die er vier Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes verwiesen worden war, entlassen und wieder in Untersuchungshaft nach Karlsruhe verbracht.

Heidelberg 9. April. Der verstorbene Universitätsprofessor Geheimer Hofrat Dr. Buhl hat laut „Heidelberger Zeitung" sein hiesiges Besitztum im Werte von annähernd 300 000 ℳ der Universität Heidelberg mit der Bestimmung vermacht, daß nach dem Tode seiner Frau das Besitztum zu einem Genesungsheim hergerichtet werden soll. Zur Instandhaltung und zur Führung des Genesungsheims wurden der Universität testamentarische 200 000 ℳ überwiesen. Ferner erhielten die Stadt Heidelberg und die Stadt Deidesheim in der Pfalz 20 000 ℳ. Eine Reihe weiterer Legate sind an eine Anzahl Kunstvereine testamentarisch vermacht.

Aus Franken 12. April. Die 75jährige Witwe Vogel in Gochsheim zündete mit Petroleum das Feuer an. Augenblicklich stand die Bedauernswerte in hellen Flammen. Die Frau erlitt einen qualvollen Flammentod.

Leipzig 8. April. Haftung der Automobilfahrer Fuhrwerken gegenüber. Die Zeitschrift „Der Holzmarkt" bringt aus der „Deutschen Juristen-Zeitung" die nachstehende, wie es scheint, noch sehr wenig bekannte Entscheidung des Reichsgerichts: B. fuhr eines Tages mit seiner Ehefrau in einem von ihm selbst gelenkten Einspänner die Chaussee entlang, als ihnen das Automobil des Beklagten, von diesem selbst geleitet, entgegenkam. Kläger wurde es auf ungefähr 300 Schritt gewahr, stieg, da sein Pferd an Automobile nicht gewöhnt war, auch früher schon einmal vor einem solchen gescheut hatte, ab, faßte das Pferd am Kopf und führte es an den Straßenrand, wo er es festzuhalten suchte. Gleichzeitig suchte er mit erhobenem linkem Arme dem Automobil ein Zeichen zu geben, das Beklagter allerdings nicht bemerkt haben will, so daß er seine Fahrt in demselben Tempo, nämlich mit der polizeilich zugelassenen Geschwindigkeit fortsetzte, obwohl das Pferd unruhig wurde, den Kopf hob und mit den Vorderbeinen trippelte. Als das Automobil nahe heran war, machte das Pferd einen Seitensprung, wobei die Deichsel brach und ging durch. Die Ehefrau des Klägers wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie starb. Kläger klagte auf Schadenersatz für sich und seine Kinder. Das Reichsgericht hob das Urteil der Vorinstanz, durch das die Klage abgewiesen war, auf. Auch in diesem Urteil war schon ausgeführt, daß der Automobilführer nicht bloß die Polizeivorschriften zu beachten, sondern je nach Lage der Sache Schaden zu verhüten bestrebt sein müsse, nahm aber an, daß vorliegend dazu keine Veranlassung vorgelegen habe. Das Reichsgericht stellt fest, daß, der Gefährdung entsprechend, von den Automobilfahrern ein besonders hoher Grad von Vorsicht zu fordern ist, gemäß dem Grundsatz, daß mit dem Grad, der mit einem Unternehmen oder Betriebe für Dritte hervorgerufenen Gefahr sich auch die Anforderung an die anzuwendende Sorgfalt steigert. Danach habe Beklagter sich nicht darauf verlassen dürfen, daß es dem Kläger gar wohl gelingen werde, das Pferd zu beruhigen. Er mußte halten, wenn auch nur eine (nicht bloß entfernte) Möglichkeit einer Gefahr für die Insassen des Wagens vorhanden war. — Vorstehende, in erheblichem Umfange prinzipielle Entscheidung des höchsten Gerichtshofes ist sowohl für Automobilführer wie für die ein Fuhrwerk Benutzenden von weittragender Bedeutung. Jeder Lenker eines Fuhrwerks, dessen Pferde durch ein entgegenkommendes Automobil erheblich unruhig werden, ist nunmehr berechtigt, den Automobilführer durch Winken so lange zum Halten zu veranlassen, bis er selbst an dem haltenden Auto vorübergekommen ist. Die Nichtbeachtung dieser Aufforderung seitens des Automobilführers legt letzterem die weitgehendste Haftung auf.

Zürich 11. April. Vor Jahresfrist kam während des Bahntransportes St. Gallen-Bern eine für die Bundesbahnen bestimmte Geldsendung von 100 000 Fr. abhanden. Wochenlang suchte man vergebens nach dem Täter, der unter den Bahn- und Postangestellten vermutet wurde. Man entdeckte ihn in dem Postangestellten Wydler aus Winterthur, als dieser aus einem Urlaube nicht zurückkehrte und das Weite gesucht hatte. Polizeilichen Nachforschungen gelang es endlich, Wydler in Brasilien ausfindig zu machen, von wo aus nach langen und kostspieligen Verhandlungen seine Auslieferung erfolgte. Von dem gestohlenen Gelde wurden 81 000 Fr. wieder beigebracht. Da die Auslieferungskosten aber

---

„Nein," lautete ihre Antwort im gewöhnlichen feindseligen Ton, „ich kenne Sie ja gar nicht."

„In Plouvenec muß man wohl einen Menschen erst kennen, ehe man über ihn lachen darf? Ist das bretagnischer Brauch? ich finde das eine sehr gute Sitte!" entgegnete Hamor in der besten Absicht der Welt.

Die blauen Augen verdunkelten sich und Guenns Stimme zitterte vor Erregung: „Es ist ein bretagnischer Brauch, sich um seine eigenen Angelegenheiten zu kümmern, und sich nicht über andere Leute lustig zu machen, besonders wenn sie einem so viel als möglich aus dem Wege gehen, mit einem kräftigen Schlag brachte sie das Boot ans Ufer und erwartete nun, daß Hamor aussteigen werde.

Er lehnte sich jedoch behaglich zurück und schaute sich nach irgend welchem Grund zu einer Verzögerung um. Weit und breit war niemand zu sehen, außer einem kleinen halbnackten Buben, der sich herzudrängte und sich für einen Sou bereit erklärte, Monsieur allerhand Taucherkunststückchen vorzumachen.

„Schwimme hinüber ans andere Ufer und von dort zu dem großen Schiff," rief Hamor, von einer glücklichen Idee erfaßt. „Du bekommst zehn Sous, aber ich will schönes, kunstgerechtes Schwimmen sehen, keine Zappelei. Allez!" Mit einem wunderbaren Kopfsprung war der Knabe im Wasser.

„Jetzt habe ich sie," frohlockte er innerlich. „Sie darf das Boot nicht verlassen und mich kann sie doch nicht gut an die Luft setzen." Er verharrte vollkommen ruhig, bis sie sich ungeduldig umwandte und ihre Blicke sich begegneten.

„Voyons Guenn," sagte er ernsthaft. „Es ist nun schon das zweite Mal, daß Du solche nicht allzu liebenswürdige Bemerkungen an mich richtest. Was habe ich Dir denn eigentlich getan? Habe ich Dich jemals belästigt, Dich durch Blicke oder Worte verletzt? Habe ich jemals versucht, mit Dir zu sprechen, außer an jenem Abend an der Bucht und heute? War es vielleicht meine Schuld, daß Dich die andern Weiber damals neckten, und was schadet es denn, wenn ich Dein schönes Haar gesehen habe? Ich bin auch gänzlich unschuldig daran, daß der Fährmann heut betrunken war. Sei doch vernünftig, Guenn, und bedenke, daß Jeanne ebenso gut an Deiner Stelle hier stehen könnte. Warum bist Du denn da? Dafür bin ich doch wohl nicht verantwortlich?"

„Ja, warum ich?" wiederholte Guenn langsam.

Während seiner Rede hatte Hamor das Skizzenbuch hervorgeholt und versucht mit flüchtigen Strichen die reizende Gestalt festzuhalten: „Was für ein Geschöpf, das sprüht nur so von Anmut und Leben! So werde ich sie malen — in dem alten Boot, lebensgroß, auf das lange Ruder gestützt; die Granitmauern, die ausgespannten leichten Netze an den Masten, die schlüpfrigen nassen Steinstufen, und das Mädchen, wie es dem Beschauer gerade ins Gesicht sieht.

Hamor hatte eine einschmeichelnde Stimme, die von seiner jeweiligen Gemütsverfassung ganz unabhängig war. Er besaß in ihr auffallend weiche süße Töne, deren er sich im Umgang mit Frauen zu bedienen pflegte, mochte er nun eine Würdige oder Unwürdige vor sich haben. Es kümmerte ihn freilich wenig, was für Schlüsse aus solchen Schmeicheltönen gezogen wurden, die ein anderer Mann vielleicht nur einmal im Leben und einer einzigen Frau gegenüber anschlägt. „Sag' mir nur ehrlich, Guenn, was Du gegen mich hast? Warum Du mir böse bist?" bat er mit leiser Stimme.

„Ich möchte, Sie gingen ans Ende der Welt und kämen nie wieder," versetzte Guen mit halbunterdrückter von Leidenschaft erstickter Stimme.

„Ich gehe ja gewiß bald wieder fort," meinte Hamor tröstend.

„Aber ich wünschte, Sie gingen jetzt."

„Warum, Guenn?"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

39 273 Fr. betrugen, erleidet der Staat doch einen Verlust von rund 58 000 Fr. Das Züricher Obergericht hat heute den ungetreuen Beamten, einen 24jährigen Mann, zu 4½ Jahren Zuchthaus verurteilt und ihm auf 5 Jahre die aktiven bürgerlichen Ehrenrechte entzogen. Der Verteidigr hatte die Tat als Ausfluß jugendlichen Leichtsinns hingestellt und dabei die wirklich mangelhafte Art der amtlichen Geldversendung, die jetzt geändert ist, als ein Mittel der Anreizung hervorgehoben.

St. Gallen. Die Maul- und Klauenseuche tritt in einzelnen Teilen des Kantons St. Gallen mit ungewohnter Intensität auf. In Wittenbach tritt die Seuche so stark auf, daß bei einzelnen Landwirten die Tiere ohne weiteres umstanden und abgetan werden mußten. Auf diese Weise wurde verschiedenen Bauern der Viehstand größtenteils ruiniert.

Paris 12. April. Gestern abend stürzte in einer Druckerei auf dem Montmartre die Decke ein. Fünf Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben, 2 wurden getötet, die andern 3 schwer verletzt.

Vermischtes.

Deutschland und die Vereinigten Staaten. Auf einem Bankett der „Newyorker Staatsztg.", das diese Woche in Newyork stattfand, hielt der amerikanische Botschafter in Berlin, Tower, eine Rede, worin er ausführte, es bereite ihm Vergnügen, die Gelegenheit benutzen zu dürfen, zu erklären, daß, soweit die internationalen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland in Frage kommen, alles in bester Ordnung sei. Klarer oder andauernder war zu keiner Zeit die Freundschaft, als heute, nicht nur in vollständiger Harmonie in den Ansichten über die großen Zeitfragen, wie gleiches Handelsrecht, offene Tür in China. Die gegenseitige Herzlichkeit könne niemals die geringste Ursache einer Freundschafts-Beeinträchtigung mit anderen Nationen bilden. Die wechselseitigen Interessen arbeiteten für den Frieden der ganzen Welt. Im Laufe seiner fünfjährigen Erfahrungen in Berlin beobachtete er ein andauerndes Wachstum des guten Willens zu einem besseren Verständnis zwischen Deutschland und Amerika; während Amerika mit Festigkeit seine nationalen Rechte verteidigt, verlangt es nur eine gerechte Behandlung, ein freies Feld, aber keine Begünstigung. Die wichtigsten Transaktionen Amerikas mit Deutschland betreffen die Handelsbeziehungen und Schaffung eines Handelsvertrages, wozu Deutschland sich gerne bereit erklärt; dabei spreche die Gefahr eines Zollkrieges mit, welcher für beide Teile Schaden und Opfer zur Folge hätte. Das jetzige Provisorium läuft am 30. Juni ab, dann erwartet Deutschland Antwort, ob Amerika zu einem neuen Abkommen bereit sei. Die amerikanische Regierung sei bereit, einen beide Länder zufriedenstellenden Vertrag einzugehen. Redner wies auf die Berliner Verhandlungen zwischen den amerikanischen und den deutschen Delegierten im Herbst hin, worüber dem Präsidenten ein Bericht vorliegt, welcher dem Lande bald bekannt gegeben wird. Ein Zollkrieg sei dann nicht zu befürchten. Redner wies auf das überraschende Wachsen des Reichtums und der Prosperität Deutschlands hin, das kommerziell als ein weit bedeutenderer Faktor erscheine als jemals früher. Wohltuend sei, mit den wachsenden Handelsbeziehungen auch ein zunehmendes Gefühl der Freundschaft konstatieren zu können. Vieles, was als ein Fortschritt anzusehen sei, sei dem Kaiser zu verdanken, welcher selbst beabsichtigt, einen seiner Söhne zur Erwerbung des Doktorgrades nach Cambridge zu senden. Dem Kaiser sei auch der Vorschlag des Professorenaustausches zu verdanken, welcher von größtem Einfluß nicht nur auf die Besucher des Hörsaales sei, sondern auch zur Erzielung eines warmen freundschaftlichen Verkehrs führe. Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Bande zwischen beiden großen Nationen fortbestehen mögen für den Frieden und den Fortschritt der Welt, und forderee auf, zu trinken auf das Wohl Kaiser Wilhelms. Der Verleger Ridder dankte dem Botschafter Tower, daß er zwei große Nationen in ein besseres Verhältnis und zu besserer Würdigung näher gebracht habe, welcher ein Bote des Friedens gewesen sei, treu dem Lande und in der Freundschaft zu dem alten Vaterlande der Deutsch-Amerikaner. Redner brachte das Wohl Towers aus. Der Zensusdirektor North führte aus, er glaube nicht, daß jemals ein Zollkrieg ausbreche. Melville Stone verurteilte die Versuche einer gewissen Klasse, beide Länder zu entfremden, und wies auf die Friedensliebe Kaiser Wilhelms hin. Die Amerikaner beurteilten Deutschland nicht immer gerecht. Der Kaiser wünsche etwas stärkeres als eine formelle Entente.

Kaiserreden und Grammophon. Unter Bezugnahme auf einen am verflossenen Montag in einer bekannten Wochenschrift erschienenen, viel besprochenen Illustrationstext, aus dem geschlossen werden könnte, daß des Kaisers Stimme auf Walzen oder Platten der Sprechmaschine zur Uebertragung gelangt sei, wird der „Information" aus der Phonographenbranche geschrieben: „Als vor etwa zwölf Jahren der damals noch recht primitiv konstruierte Phonograph die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken begann, konnten es sich die Schausteller noch gestatten, dem von den Leistungen der neuen Erfindung überraschten Publikum manche Uebertreibung, manchen Scherz zu bieten. So waren die angeblichen „Kaiserreden", die durch das Grammophon wiedergegeben wurden, ein ganz besonderes Lockmittel. Das Publikum ging stets befriedigt von dannen, in der sichern Ueberzeugung, tatsächlich die Stimme des Monarchen vernommen zu haben. Es hatte keine Ahnung davon, daß man es getäuscht hatte, und daß die sogenannten „Kaiserreden" von einem für seine Leistungen angemessen honorierten, gewandten und mit dem geeigneten Nachahmungstalent begabten Sprecher auf die Walze gebracht worden waren. Seitdem sich aber die Sprechmaschine gewissermaßen auf ein künstlerisches Niveau gehoben und gleichzeitig eine selbst auch in den entlegensten Winkeln der Hintergäuser sich geltend machende Popularität erlangt hat, sind derlei Jahrmarktscherze ganz unmöglich geworden; auf jeder Walze und auf jeder Platte ist genau angegeben, welche Stimme man zu hören bekommt, und die scharfe Konkurrenz, die sich auf dem Gebiete des Sprechmaschinenwesens herausgebildet hat, sorgt am besten dafür, daß das Publikum „reell" bedient wird. So ist es unmöglich geworden, die früher so zugkräftig wirkenden „Kaiserreden" durch das Grammophon bezw. den Phonographen zu Gehör zu bringen, zumal, als es „in der ganzen Branche" nur zu genau bekannt ist, daß die bedeutendsten Phonographenfirmen Deutschlands sich seit Jahren vergeblich bemüht haben, den Kaiser zu veranlassen, seine Stimme durch die Sprechmaschine zu verewigen. Lediglich ein einziges Mal hat sich der Kaiser auf die Bitte eines Professors der amerikanischen Universität Hartford, und weil der Zweck ein wissenschaftlicher war, vor den Schalltrichter gestellt; er tat dies jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, es dürfte eine öffentliche Wiedergabe oder eine Vervielfältigung zu geschäftlichen Zwecken niemals stattfinden.

Reklameteil.

Magenleidenden teilt gerne und unentgeltlich Herr **Christian Bühner jr.** in Sigmarswangen (Württ.) mit, wie er auf einfache Weise von seinem langen und qualvollen Magenleiden befreit wurde.

Amtliche und Privatanzeigen.

Liebelsberg.

Strickmaschine-Verkauf.

In der Verlassenschaftssache des Johann Georg Roller wird am **Mittwoch, den 17. ds. Mts, morgens 10 Uhr,** im Hause des Georg Reutter, Maurers hier, eine Rundstrickmaschine, welche sich in gutem Zustand befindet, im Aufstreich verkauft.

Den 12. April 1907.

Im Auftrag:
Schultheiß **Hanselmann.**

Neubulach,
Gerichtsbezirks Calw.

Haus-Verkauf.

In der Nachlaßsache des verst. **Friedr. Auer,** gewes. Amtsdieners hier, bringen die Erben am

Montag, den 15. April, vorm. 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathaus zur öffentlichen Versteigerung

Geb. Nr. 44 1 a 21 qm Wohnhaus 2stockig,
34 qm Hofraum,
1 a 55 qm

auf dem Kirchenplatz.

Liebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß das Haus in gutem Zustande ist, 4 Zimmern mit reichlichem Zubehör und Wasserleitung hat; es würde sich zum Aufenthalt von Pensionären besonders eignen.

Den 11. April 1907.

Grundbuchbeamter Müller.

Calw, 13. April 1907.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir bei der langen Krankheit, sowie bei dem Hinscheiden unseres geliebten Kindes

Bertha

erfahren durften für die vielen Blumenspenden, dem Hrn. Lehrer und ihren Mitschülerinnen für die erwiesene letzte Ehre, insbesondere Hrn. Stadtpfarrer Schmid für die trostreichen Worte an ihrem Grabe, sagen den herzlichsten Dank

A. Reutschler u. Frau.

Rechnungsformulare
sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Der hiesige Stenographenverein beginnt in diesem Monat bei genügender Beteiligung (mindestens 10 Personen) einen

Anfangskurs für Mädchen

Unterrichtsleiter ist Hr. Alb. Bauer, Kaufmann hier. Anmeldungen werden am besten entgegengenommen nächsten Dienstag 8—9 Uhr und Donnerstag 7—8 Uhr abends im hiesigen Mädchenschulgebäude (Erdgeschoß links).

Das Honorar beträgt für den ganzen Kurs 10 *M.*

Der Unterricht für den Fortbildungskurs beginnt wieder nächsten Dienstag von 8—9 Uhr abends.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt der verehrlichen Einwohnerschaft von Calw und Umgebung bei vorkommenden Sterbefällen seinen von Herrn Stürner gekauften **Leichenwagen** zur gefälligen Benützung.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Necker, Kutscher.

Wer **MAGGI's Würze** noch nicht kennt, mache einen Versuch mit **MAGGI's Probefläschchen zu 10 Pfg.** Bestens empfohlen von

J. C. Mayer's Nachf., Inh. L. Kempf.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Fr. Belz
Calw
— Bischoffstraße —

Vertretung und Lager
erstklassiger Fahrräder
der Fahrradwerke
Viktoria A.-G. Nürnberg, Weil, Rödelheim-Frankfurt, August Görike, Bielefeld.

Spezial-Rennmaschinen und Tourenräder
mit bunten Felgen und roten Laufdecken
von 110 Mk. an.
Sämtliche Räder sind mit Torpedo-Freilauf mit Rücktrittbremse versehen, nebst allem Zubehör.
Garantieleistung. — Prospekte gratis.

Reparaturwerkstätte.

Wichtig für Radfahrer!
Einsetzen von **Freilaufnaben** in ältere Räder, sowie **komplette Hinterräder mit Freilauf und Rücktrittbremse** aller Systeme,
zu 17 Mk. 50 Pfg.

Großes Lager in
sämtlichen Ersatzteilen
zu äußerst billigen Preisen

Vertretung der
Automobilwerke
A. Rupp & Sohn, Apolda.

Piccolo kleiner leistungsfähigster und billigster Motorwagen **für 2 Personen,** 6 HP, 2 Cylinder, mit Halbverdeck, Schoßleder und Laterne.
Für Aerzte und Geschäftsleute.
— Preis 2500 Mk. —

John's Volldampf-Waschmaschinen neuester Konstruktion
größte Leistungsfähigkeit und Zeitersparnis! — Billigste Preise.
Besichtigung meines großen Lagers ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Das beste Veilchenseifenpulver
mit den
schönsten und prächtigsten Geschenken in jedem Paket
ist das
Veilchenseifenpulver
„Marke Kaminfeger".
Jeder Käufer ist sicher **hochbefriedigt** und kauft nichts anderes mehr!
In den meisten Geschäften à 15 Pfg. zu haben.
Vorsicht! Man achte auf die „Marke Kaminfeger"!
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

„Waldorf-Astoria-Cigaretten!"

Während meines Ladenumbaus befinden sich meine Geschäftslokalitäten in meinem Hause Marktplatz 46 (früher Kaufmann Schill'sches Haus).

Eugen Dreiss.

deshalb der natürlichste Volkstrunk
Auch in 50 und 150 Literpaketen zu haben.
Ueberall Niederlagen, erkenntlich durch **Plakate,** oder direkt ab Plochingen unter Nachnahme von
Weiss & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.
Prospekte mit Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Garantiert ächtes Brennessel-Haarwasser
das beste für die Haare.
Preis 1.50 und 0,75.
Alleinverkauf bei **Erh. Kern.**

Frisch eingetroffen:
Malta-Kartoffeln
bei **K. Otto Vinçon.**

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und **Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

Calw.
4—6 Maurer
und einige Taglöhner
finden sofort Beschäftigung.
Eugen Walz,
Maurermeister.

Malzkeime
sind fortwährend zu haben bei
Jakob Binder, Müller,
Aidlingen.

Nächste Woche backt
Laugenbrezeln
Georg Frank, Biergasse.

Mädchen gesucht.
Ein 14—16jähriges Mädchen zu Kindern sucht
Frau Kaufmann **Berg,**
Nagold.

Gesucht
eine zuverlässige ältere Frau den Tag über zu einem Kind. Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Einen
Jungen
nimmt in die Lehre
J. G. Fischer,
Schuhmachermeister, Calw.

Kaufmannslehrling
in Eisenwarenhandlung gesucht.
Adresse bei Metzgermeister **Köhler** zu erfragen.

Achtung! Achtung!

Mit dem geringsten Verdienst zufrieden, verkaufe ich von kommender Woche an
Herren-, Damen- u. Kindersegeltuchschuhe, Cord- und Plüschschuhe, Lasting- u. Spangenschuhe, Tuchschuhe, Sandalen, Orblodschuhe u. Samtschuhe,
ferner meine guten
Weilderstädter Lederschuhwaren
aller Art und bitte ich bei Bedarf um gütigen Besuch.
Achtungsvoll
Karl Stoll, Schuhmacher,
Lederstraße 168.

Ein kräftiger
Arbeiter
kann sofort eintreten bei
Friedrich Gärtner.

Größere Familien-Wohnung
hat zu vermieten
Maletsch in Liebenzell.

Dachpappe
Holzzement, Asphaltröhren, Asphaltkitt Isolierplatten
J. A. Braun, Stuttgart.

Sessel
äußerst billig bei
M. Ginader, Schreiner,
Stammheim.

Oberkollbach.
Einen 1½jährigen
Stier
verkauft
Johann G. Kling.

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw. Hiezu 1 landw. Beilage.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw